

Villengruppe "Uf und by alle Winde" in Zürich: Architekt A. Witmer-Karrer in Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **61/62 (1913)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-30716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Villengruppe „Uf und by alle Winde“ in Zürich.

Architekt A. Witmer-Karrer in Zürich.
(Mit Tafeln 52 bis 55)

„Uf und by alle Winde“ heisst von altersher eine aussichtsreiche, luftige Höhe am Zürichberg, unweit des Wolfbachtobels und des Waldes. Von der Kirche Fluntern her ist das schöne Baugelände durch die in guten Steigungs- und Richtungsverhältnissen geführte Keltenstrasse für die Bebauung aufgeschlossen worden und dort hat sich Architekt Witmer-Karrer sein Eigenheim erbaut (Lageplan Abb. 1, Haus Nr. 30). Es gelang dem Architekten auf die Verwertung der benachbarten Bauplätze durch Errichtung einer gemeinschaftlichen Servitut Einfluss zu gewinnen, wonach mit min. 14 m seitlichem Bauabstand und nur Häuser mit Erdgeschoss und I. Stock im Mansard-Dach, zudem mit einheitlicher Firstrichtung talwärts, also gegen Süd und Südwest gebaut werden dürfen. Ferner ist zu gegenseitiger Sicherung freier Aussicht bestimmt, dass wohl einzelne Bäume, nicht aber Baumgruppen höher als 4 m über die Keltenstrasse ragen dürfen. Unter diesen, gegen eine verunstaltende Nachbarschaft schützenden Bestimmungen fanden sich nach und nach die Bauherren, die dem Architekten das Vertrauen für die einheitliche Durchführung der ganzen Baugruppe entgegenbrachten, sodass

erkennt auch die Vorliebe des Architekten für grosse, ruhige Dachflächen, sowie für die „Horizontale“. Breit hingelagert und behäbig, gut geschützt gegen „alle Winde“, so liegen diese Einfamilienhäuser da, einheitlich im Charakter, in Dachneigung und Dachbildung und doch nicht eintönig. Zur Wahrung der Firstrichtung, auch dort, wo die Raumanforderungen ausgiebigere Dachaufbauten an den Langseiten bedingten, wurden diese kräftig abgewalmt. Besonders charakteristisch ist dies geschehen beim Hause Schneckenmannstrasse Nr. 28, dessen Grundriss unter Berücksichtigung einer längs der obern Grenze dieses Quartierstrasse projektiert gewesen Quartierstrasse disponiert werden musste. Auf diesen natürlich höchst überflüssigen Strassenzug ist in der Folge behördlicherseits verzichtet worden, sodass Häuser und Gärten davon unbehelligt bleiben.



Abb. 3. Gartenbrunnen an der Westecke des Hauses Schneckenmannstrasse Nr. 32.

Das Horizontale-Bedürfnis des Architekten kommt auch in den durchwegs architektonisch geformten Gärten zum Ausdruck: Terrassen, unterbrochen durch Böschungen und verbunden durch Treppenstufen sind die Elemente, die zu recht hübschen und wohnlichen Gärten geführt haben. Auf noch eine Einzelheit sei aufmerksam gemacht: auf die Sockelführung der Garten-Einfriedigungen. Wie z. B. Tafel 52 und auch Abbildung 2 zeigen, sind die Sockelmauern horizontal abgeschlossen und abgetrept. Dabei sind die Stufen stets gleich lang,



Abb. 1. Lageplan mit Erdgeschoss-Grundrissen. — 1 : 1000.

dieser in die beneidenswerte Lage kam, sich seine ganze Umgebung nach Wunsch bilden zu können, natürlich nicht nur zu seinem, sondern zu aller Beteiligten Vorteil. Unsere Abbildung 2 auf Seite 259, sowie die Bilder der heutigen Tafelbeilage veranschaulichen den allgemeinen Eindruck der Kolonie; einige Einzelheiten sollen folgen.

Man erkennt unschwer den Willen, alle Häuser natürlich ins Gelände und in die Besonnung zu stellen. Man

infolgedessen je nach Steigung der Strasse verschieden hoch. Es wird dadurch das wechselnde Mass der Steigungen wirkungsvoll veranschaulicht, im Gegensatz zu mit gleicher Höhe, aber parallel zum Strassengefäll verlaufenden Gartensockeln. Gerade das obere Bild auf Tafel 52, an der steigenden Keltenstrasse bietet den direkten Vergleich und zeigt wie viel schöner die abgetrepten Sockelmauern sind; sie lagern, wie es anständige Mauern



Oben von Nordwest

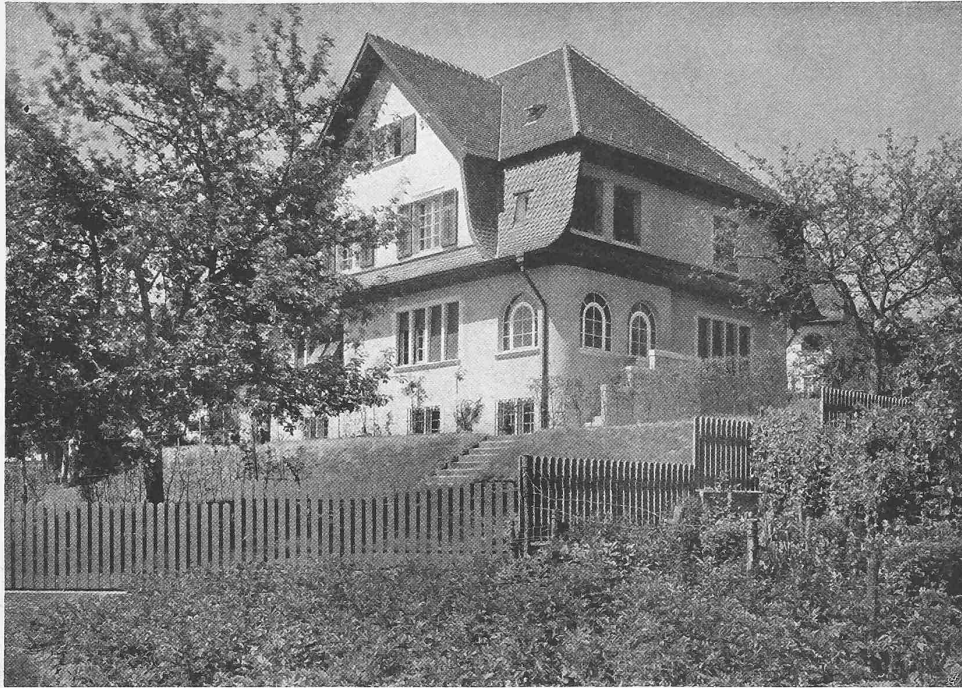
Unten von Nordost



VILLENGRUPPE „UF UND BY ALLE WINDE“ IN ZÜRICH

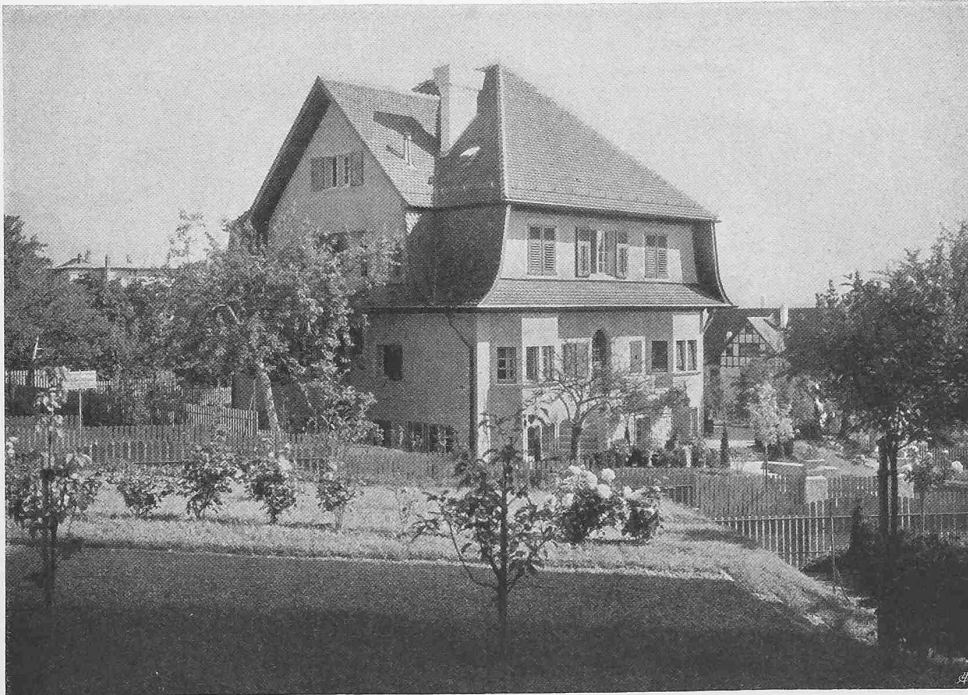
Architekt A. WITMER-KARRER in Zürich

Häuser an der Keltenstrasse Nr. 28 bis 32



Haus Nr. 28

von Süden

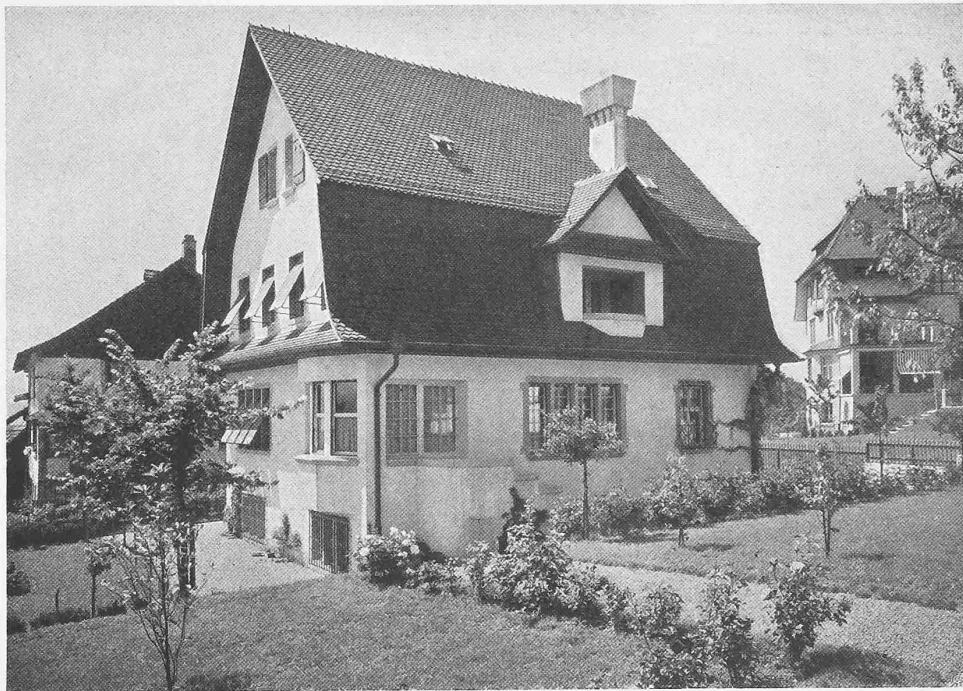


Haus Nr. 28

an der Schneckenmannstrasse

von Norden

VILLENGRUPPE „UF UND BY ALLE WINDE“



Haus Nr. 27

von Osten

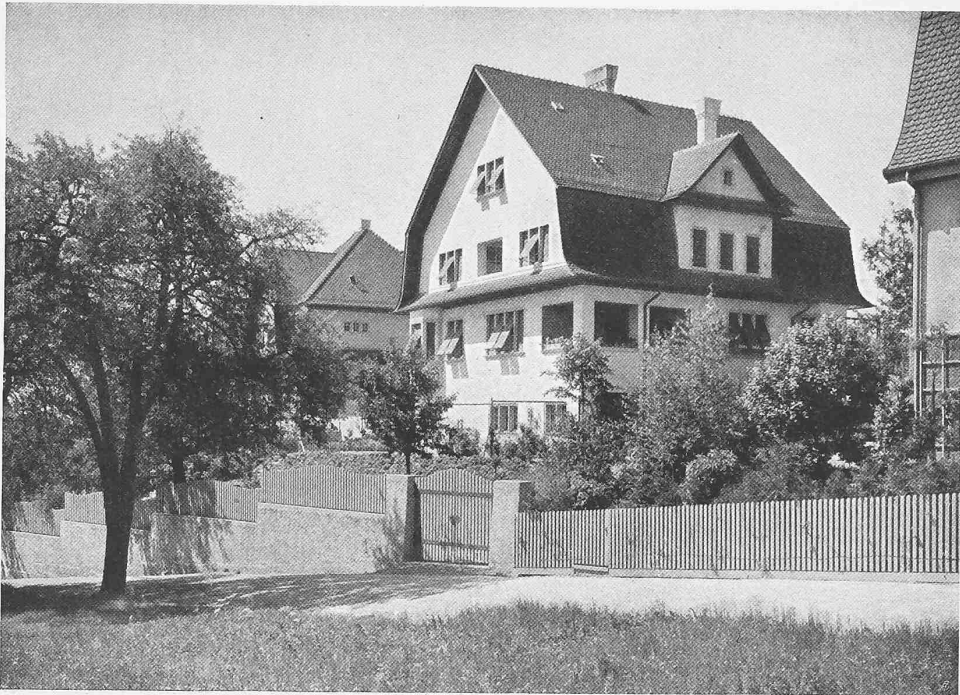


Haus Nr. 32

an der Schneckenmannstrasse

von Westen

ARCHITEKT A. WITMER-KARRER, ZÜRICH



Oben von Südost

Unten von Südwest



EINFAMILIENHAUS KELTENSTRASSE Nr. 32

Architekt A. WITMER-KARRER in Zürich

tun, auf horizontalem Fundament und bringen das auch zum Ausdruck. Die gleiche Durchbildung führte auch bei den Stützmauern, z. B. an der Schneckenmannstrasse (Abb. 2), zu gutem Aussehen. Das auf den Bildern der Tafel 55 rechts angeschnittene Haus ist nicht nach dem Gesamtentwurf und durch einen andern Architekten erbaut.

Es waren 15,2 km definitive Geleise und auf den Stationen zusammen 21 Weichen verlegt. Vom Geleise lagen 820 m noch auf dem Planum, 8260 m auf der ersten und 4420 m auf der zweiten Schotterlage; bis Km. 10,8 ab Frutigen lag durchgehendes Geleise. Mit Ausnahme der Stellwerkgebäude und der Lokomotivremise Kandersteg waren die Hochbauten im Rohen vollendet.



□□□□□□□□ VILLENGRUPPE UF UND DY ALLE WİNDE □□□□□□□□

Abb. 2. Vogelschaubild von Süden. — Nach Federzeichnung des Architekten.

Berner Alpenbahn.

Linie Frutigen-Lötschberg-Brig.

Dem soeben erschienenen Quartalbericht Nr. 25 entnehmen wir über die Arbeitsleistungen Oktober bis Dezember 1912, bezw. den Stand der Arbeiten zu Ende 1912 folgende Angaben:

Arbeiten im Tunnel.

Diese sind, abgesehen von Ausbesserungsarbeiten an der Mauerung, vollendet. Der Schichtenaufwand im Quartal betrug insgesamt im Tunnel 16353, ausserhalb des Tunnels 11829 und auf den offenen Anschlussstrecken in Kandersteg 2307, in Goppenstein 4172.

Arbeiten auf den Zufahrtsrampen.

Arbeitskategorien	Nordrampe		Südrampe	
	Leistg. im Quartal	Stand am 31. XII. 12	Leistg. im Quartal	Stand am 31. XII. 12
<i>Erdarbeiten und Mauern:</i>				
Erd-, Fels- und Fundamentaushub m ³	17000	633000	6000	914000
Mörtelmauerwerk m ³	1800	43600	3000	175000
Trockenmauerwerk m ³	—	176	200	21300
Hinterbeugung m ³	—	—	—	12100
<i>Tunnels: Richtstollenlänge total m</i>	—	4911	—	7069
Vollausbruch m	236	4924	14	7062
Mauerung m	302	4332	28	5176
<i>Schichtenaufwand im Tages-Mittel</i>	1293	—	835	—
Total	112482	—	65987	—
Davon Ingenieure und Aufseher	4918	—	5651	—

Nordrampe. Von den grossen Kunstbauten der Nordrampe waren Ende 1912 66 Objekte vollendet und sechs in Arbeit. Mit Ausnahme der eisernen Brücke über den Sarengraben, an deren Montage gearbeitet wurde, waren alle grossen Viadukte im Rohen vollendet.

Südrampe. Die Kunstbauten waren auf Jahresschluss in der Hauptsache vollendet; im Berichtsquartal war hauptsächlich am Bietschtalviadukt und an der Baltschiederbrücke gearbeitet worden. Vom Oberbau waren vom Südportal Goppenstein bis Hothentunnel abwärts und von Naters aufwärts bis gegen Lalden zusammen 5800 m offenes Geleise verlegt, davon 3700 m auf der ersten und 2100 m auf der zweiten Schotterlage; ausserdem waren auf Station Goppenstein 930 m Geleise und 10 Weichen verlegt. Die Hochbauten waren teils unter Dach, teils fertig.

Mittlerweile sind die Arbeiten so weit vorgerückt, dass, wie wir schon auf Seite 148 melden konnten, das durchgehende Geleise Kandersteg-Brig verlegt und die Betriebseröffnung der Bahn auf Ende dieses Monats in Aussicht genommen ist. Wir schliessen daher mit Vorstehendem unsere periodischen Bauberichte über die Lötschbergbahn ab.

Miscellanea.

Die Motorwagen der „Tramways départementaux du Loir et Cher“. Die Betriebseinrichtungen der vor kurzem für Einphasenwechselstrom von 12000 Volt und 25 Perioden eingerichteten Linien der „Tramways départementaux du Loir et Cher“ beanspruchen ein grösseres Interesse, weil mit dieser Anlage in Frankreich zum zweitenmal Motorwagenausrüstungen für reine Einphasen-Repulsionsmotoren in den Dienst des Kleinbahnwesens gestellt wurden. Ueber die erstmalige Anwendung solcher Ausrüstungen in Frankreich, auf den Linien der „Chemins de fer du Sud de la France“, haben wir seiner Zeit auf Seite 320 von Band LVII („Ein neuer Einphasen-Repulsionsmotor für Bahnbetrieb“) berichtet. Im vorliegenden Fall handelt es sich um die Anwendung des anderweitig längst erprobten Repulsionsmotors nach Bauart Déri-Brown-Boveri, der mit Rücksicht auf die äusserst einfache Regulierung mittels Bürstenverschiebung